

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ



Stadt Hochheim

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hochheim, Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr., Telefon 157

Anzeigenberechnung: die 46 mm breite Millimeterzeile 3,5 d Familienanzeigen, Vereinsanzeigen und kleine Einpalt-Anzeigen nach Preiskarte Nr. 12, im Textteil 10 d. Nachschlageliste A. Der Bezugspreis beträgt 85 d ohne Trägerlohn

Nummer 99

Dienstag, den 20. August 1935

12. Jahrgang

Wiedergeburt des Volkes

Rosenberg über die Aufgabe unserer Zeit

Der Beauftragte des Führers für die gesamte weltanschauliche Erziehung der NSDAP, sprach auf einer großen Kundgebung des Gaues Thüringen in Heiligenstadt dem Reichsfeld. Reichsleiter Alfred Rosenberg u. a. folgendes aus: Nach dem Siege von 1933 hätten alle Nationalsozialisten den früheren Gegnern gegenüber ein ritterliches Gefühl empfunden. Wenn es auch notwendig gewesen wäre, den Todfeind der deutschen Nation, den Marxismus, niederzuschlagen, so wäre doch der neue Staat gegenüber den anderen politischen Gegnern außerordentlich großzügig gewesen, er hätte seine Bereitwilligkeit, einen Strich unter die Vergangenheit zu ziehen. Der Nationalsozialismus wolle die Besiegten nicht weiter schmerzen, sondern sich mit allen Kräften dem Neuaufbau des Reiches widmen: Die Arbeitslosigkeit überwinden, die Notleidenden einleiten, das einige Reich schaffen und die Ehre nach außen wieder herstellen. Selbst den gegenüber hätte die deutsche Revolution anders verlaufen, als es sonst in der Geschichte üblich gewesen wäre, hätte sich mit den allernützlichsten Maßnahmen begnügt.

Das alles sei aber mißverstanden worden, und in zunehmendem Maße könne heute beobachtet werden, daß sich die Gegner von früher fänden und bemüht wären, eine gemeinsame Front, in der sie uns 14 Jahre lang bekämpft hätten, im geheimen erneut aufzurichten. Diese Hehelei liege in den letzten Monaten besonders bemerkbar geworden, insbesondere nach dem Abbruch des deutsch-englischen Flottenabkommens. Planmäßig sei seit dieser Zeit ein Weltkampf gegen Deutschland entfesselt worden. Die jüdische Botschaftsbewegung habe wieder zugenommen, die Sägen über Deutschland würden in verstärktem Maße der jüdischen Presse in der Welt verbreitet. Das ehemalige Zentrum bemühe sich, die kirchlichen Einflüsse aller Konfessionen im Bündnis mit dem Judentum gegen Deutschland einzusetzen, und zum Schluß habe sich der Weltkommunismus in Moskau in diese Tätigkeit eingereiht, so die alten Feinde der deutschen Wiedergeburt, wenn nicht als Masse, so doch als Führung wieder geschlossen gegenüberstünden.

Drei Grundsätze der NSDAP.

Die nationalsozialistische Bewegung fuße auf drei Grundsätzen: 1. Siehe sie die nationale Ehre als höchstwertigste ihrer Handlung; 2. verleihe sie die Gewissensfreiheit für alle Deutschen; 3. habe sie die Verpflichtung übernommen, das gesunde Blut in Deutschland zu schützen.

Gegen diese drei Grundsätze habe die Novemberrepublik schwer gesündigt, und wir könnten heute angeklagt werden, gegen Deutschlands Vergangenheit getan worden zu sein, und wie man alles Große beschmutzt habe, um eine Verewerung Deutschlands für die Zukunft zu verhindern. Die jüdischen Basisten hätten sich früher erboten, sie würden jeden Plan einer deutschen Wiedergeburt sofort an die Gegner verraten, der Bräutigam habe erklärt, aus moralisch-weltanschaulichen Gründen würde er sich mit seinen politischen Freunden einer jüdischen Aufrüstung widersetzen, und der Vater Strathmann vom sogenannten „Friedensbund deutscher Katholen“ habe programmatisch ausgesprochen, man müsse den jüdischen Basisten die Hand zum Gruß verweigern. Und so hätten sie gemeinsam alles getan, um Deutschlands Wiedergeburt zu verhindern; nur gegen sie sei es möglich gewesen, die deutsche Gleichberechtigung in der Welt wieder zu erkämpfen und die Voraussetzung für eine deutsche Freiheit nach innen und außen überhaupt zu schaffen. Angeklagt dieser Tatsache sei es bezeichnend, wenn neben den jüdischen und Bolschewisten die Zentrumsemiten einen zentralistischen Kampf auch heute noch gegen Deutschland führen. Der Jesuitenpater Rüdernann habe in seiner jüdischen Emigrantenzzeitung erklärt, das Buch des Führers „Mein Kampf“ müsse von allen Christen abgelehnt werden!

Als Folge der furchtbaren Korruption der Zentrumsregierung ergaben sich heute die Devisenprozesse der Orden, eine nahezu logische Konsequenz, denn wenn das Zentrum eine staatliche Moral kannte, so hätte auch den in Frage kommenden Orden keine Kenntnis davon kommen können. Betrachtend sei zu sehen, daß der Begriff „Deutschland“ bei den Angeklagten überhaupt keine Rolle spiele und daß auf immer wiederholten Fragen des Gerichtsprotokollanten, ob die Angeklagten nicht dessen bewußt gewesen wären, daß sie Deutschland zu schaden, immer die gleiche Antwort gekommen sei: „Daran haben wir nicht gedacht, uns hat nur der eigene Interessent. Von diesem Staatsnihilismus sei es nur ein Schritt zu der Behauptung Rüdernanns, daß es besser wäre, wenn der Vatikan in Rom, der erklärt habe, nicht die Devisen der Ordensschwefel und -brüder seien schuld, sondern die Gesetzgebung des Deutschen Reiches sei sittenwidrig!“

Kampf gegen die Staatsfeinde

Das sei die freche Beugung der Berechtigung des deutschen Völkens überhaupt, und so sei es uns Nationalsozialisten heute mehr als je klar geworden, daß die alten Kräfte

Das neue deutsche Strafrecht

Der Reichsjustizminister auf dem internationalen Strafrechtstages über den „Gedanken der Gerechtigkeit in der deutschen Strafrechtsreform“.

Berlin, 19. August.

Auf dem 11. internationalen Strafrechts- und Gefängnistages sprach Reichsjustizminister Dr. Gürtner über das Thema: „Der Gedanke der Gerechtigkeit in der deutschen Strafrechtsreform“.

In Deutschland sind seit mehr als 30 Jahren, so führte er u. a. aus, planmäßige Vorarbeiten für eine Reform des gesamten Strafrechts im Gange. Erst nachdem die nationalsozialistische Regierung den Streit der Parteien beseitigt hat, ist die Grundlage für ein Gelingen des großen Reformwerkes gesichert. Wenn ich Ihnen heute einiges über die Pläne der Erneuerung des deutschen Strafrechts berichte, muß ich mich dabei bescheiden, einzelne besonders wichtige Gedanken herauszugreifen.

Die Rechtsfindung.

Ich beginne mit der Stellungnahme Deutschlands zu der grundlegenden Frage der Rechtsfindung. Das Strafrecht des Deutschen Reiches enthält in Paragraph 2 folgenden berühmten Rechtsatz: Eine Handlung kann nur dann mit einer Strafe belegt werden, wenn diese Strafe gesetzlich bestimmt war, bevor die Handlung begangen wurde. Das praktische Ergebnis dieser Lehre ist das Folgende: Findet der Richter für den Fall, den er zu beurteilen hat, keine Strafvorschrift im Gesetz, so muß er den Angeklagten freisprechen, auch wenn er ihn für noch so strafwürdig hält.

Der Nationalsozialismus stellt dem Strafrecht eine neue, hohe Aufgabe: die Verwirklichung wahrer Gerechtigkeit. Von der engen Bindung an den Gesetzesstempel wird das künftige deutsche Strafrecht den deutschen Richter erlösen. Diese Forderung haben wir im Interesse der Gerechtigkeit für so wichtig gehalten, daß wir sie schon jetzt durch eine Abänderung des bisherigen Strafrechtbuchs, die am 1. September dieses Jahres Gesetzeskraft erhält, vorgenommen haben.

Unrecht ist also künftig in Deutschland auch da möglich, wo es kein Gesetz mit Strafe bedroht. Sicherlich bleibt das Gesetz die wichtigste Rechtskenntnisquelle. Der Gesetzgeber ist sich aber dessen bewußt, daß es eine erschöpfende Regel aller Verhältnisse des Lebens nicht geben kann; er vertraut daher dem Richter die Ausfüllung von Lücken an. Sie werden mich fragen, ob nicht eine Rechtsunsicherheit dadurch entsteht. Wir glauben dies nicht. Denn der Nationalsozialismus hat dem deutschen Volk eine

einheitliche, das ganze Volk beherrschende Weltanschauung

geschenkt. Aus dieser einheitlichen Weltanschauung vermag der Richter zu schöpfen. Wie dem Richter, so wird aber auch dem einzelnen Volksgenossen diese Weltanschauung Richtschnur seines Handelns sein.

Sie werden ferner vielleicht einwenden, ob nicht zu befürchten sei, daß der Autorität der Gesetze Mißbrauch geschehe, wenn neben das Gesetz eine zweite Rechtsquelle gestellt wird. Darauf erwidern wir Ihnen: Einfluß und Ansehen der Gesetze können nach unserer Auffassung nur gehoben werden, wenn der Volksgenosse genötigt wird, nicht nur ihren Wortlaut, sondern auch ihren Sinn zu achten, und wenn der Richter angewiesen wird, das Gesetz aus seinem Rechtsgedanken, aus dem Gesamtwillen der Rechtsordnung des Volkes auszulegen.

Der Grundsatz des Willensstrafrechts

Ist ein zweiter Grundsatz, den das künftige deutsche Strafrecht

recht verwirklichen will. Der Richter muß angewiesen werden, in jedem Einzelfall die Strafe der Identität des verbrecherischen Willens, bei fahrlässigem Handeln der Größe des Verfallsinns oder der Gleichgültigkeit anzupassen, sie also stets nach Art und Maß nur nach der Schuld, nicht nach dem Erfolg zu bemessen.

Das künftige Recht wird regelmäßig schon den Veruch der Tat mit Strafe bedrohen, also nicht nur in den Fällen der schwersten Verbrechen, sondern bei allen Straftaten.

Der neuen Auffassung der Schuld muß auch eine neue Auffassung der Zurechnungsfähigkeit entsprechen. Psychologisches Kennzeichen der Zurechnungsfähigkeit, die für künftige Schuldfähigkeit nennen werden, wird die Fähigkeit sein, das Unrecht der Tat einzusehen oder nach dieser Einsicht zu handeln.

Zum Schluß behandelte Dr. Gürtner die Frage des Strafvollzugs. Soll das Strafrecht die Volksgemeinschaft gegen Schädlinge verteidigen und vor ihnen schützen, so ergibt sich als

Folgerung für den Strafvollzug

die Forderung nach Strenge in der Behandlung der Gefangenen. Die Strenge soll aber durchaus gepaart sein mit einer Menschlichkeit, die fürsorgend helfen will, den Weg zur Volksgemeinschaft und zu der richtigen Einstellung zu ihr zu finden. Endlich sei noch hervorgehoben, daß den Gefangenen im deutschen Strafvollzug ein Beschwerderecht eingeräumt ist, das zwar von den Ueberlieferungen früherer Zeiten befreit ist, ihnen aber Schutz vor ungerechter Behandlung unbedingt gewährleistet.

Die Frage des Strafvollzuges

Reichsminister Dr. Gürtner wurde zum Ehrenpräsidenten des Kongresses gewählt, zum Präsidenten Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke.

Unter den Fragen, die unseren Kongress beschäftigen sollen, so führte der Reichsgerichtspräsident u. a. aus, scheint mir eine an Bedeutung besonders hervorzuheben, die Frage nämlich, ob die Methoden, die im Strafvollzug mit dem Ziel der Erziehung und Besserung der Verbrecher angewandt werden, Erfolg versprechen, und ob die Auffassung, auf der diese Methoden beruhen, überhaupt zutreffend sind. Hier soll noch einmal auf Grund der Erfahrungen aller beteiligten Länder geprüft werden, wie die Freiheitsstrafe

auch heute noch in der ganzen zivilisierten Welt der Grundpfeiler des Strafsystems, am besten zu einem wirksamen Mittel der Verbrechensbekämpfung ausgestaltet werden kann.

Noch eine zweite Frage ragt an Bedeutung hervor. Der Kongress soll sich darüber äußern, in welchen Fällen und nach welchen Grundsätzen sich im modernen Strafsystem

die Anwendung der Sterilisation

empfehlen. Bei dieser Frage tritt vielleicht am klarsten hervor, wie sehr das Problem der Verbrechensverhütung im Laufe der letzten Jahrzehnte vertieft worden ist. Hier geht es um die tiefsten Zusammenhänge zwischen Körper und Geist, zwischen Gegenwart und Zukunft. Hier geht es um die Frage, ob es uns möglich ist, das Unkraut des Verbrechens mit der Wurzel auszurotten und künftige Generationen vor der Seuche des Verbrechens zu behüten.

Unsere Kongresse können nicht beschließen, sie können nur raten und hoffen, daß ihre Stimme gehört wird. Wir alle wissen, daß kein Strafgesetz sein Ziel voll erreichen kann, wenn nicht das Volk in seiner Gesamtheit hinter ihm steht.

Zentrum, sei es die Reaktion, betrachten, und nur so dürfen sie behandelt werden. Ich habe früher erklärt, daß der neue Staat, um unter das Vergangene einen Strich zu machen, es unterließ, einen Gerichtshof einzusetzen mit der Aufgabe, die gesamten Vorgänge zu prüfen, welche zum 9. November 1918 führten. Ich habe auch erklärt, daß unser Staat es unterlassen habe, die Spionagetätigkeit im Elsaß nachträglich zu unteruchen, daß er es auch unterlassen habe, die Fäden der separatistischen Bewegung im Rheinland bloßzulegen. Das alles war geschehen, um den alten Kampf nicht weiterzuführen, um abzuschließen mit der Vergangenheit.

Angesichts des jetzigen Kampfes aber, der seitens des Weltbolschewismus, der Juden und der Zentrumsführer wieder eingeleitet worden ist, glaube ich, daß es an der Zeit wäre, zu überlegen, ob es im Interesse der geschichtlichen Wahrheit nicht notwendig erscheint, ein solches Untersuchungsgericht zu berufen, das allenmäßig die von uns allen erlebte Zusammenarbeit zwischen Zentrum und Marxismus im Jahre 1918 feststellt und das die Tätigkeit der Zentrumsführer in der Separatistenzeit näher aufzeigt. Die Herren haben es offenbar nicht anders haben wollen. Sie könnten jetzt eine Antwort für immer erhalten!

Wer heute gegen Deutschland kämpft, kämpft für den Weltbolschewismus.

Nur so können wir von jetzt ab die Gegner, sei es das

Sicherung der Lebensgrundlagen

Weiter ging Reichsleiter Rosenberg dann auf das Prinzip der Gewissensfreiheit ein und erklärte, daß unsere Generation nicht schuld an der konfessionellen Spaltung sei. „Was die nationalsozialistische Bewegung fordert, ist nur das seelische Selbstbestimmungsrecht eines jeden Deutschen. Das ist zu sichern gegen alle Angriffe. Die Aufgabe des Nationalsozialismus ist aber vor allen Dingen, die Lebensgrundlagen der gesamten Nation zu erkennen, und diese zu festigen, auszubauen und für alle Zeiten zu schützen. Wenn von der gegnerischen Seite erklärt wurde, daß die Gewissensnöte zum Widerspruch zwängen, so glauben wir ihnen nicht!“ Denn diese Gewissensnöte hätten die Konfessionen von 1918 bis 1933 haben müssen, wenn sie echt gewesen wären. Sie hätten aber alle kirchenfeindlichen Kräfte, weil sie sich fürchteten, gebildet, ja sie hätten mit ihnen die innigste Koalition gegen die deutsche Wiedergeburt geschlossen.

Der Nationalsozialismus habe den Kommunismus vertrieben. Der neue Staat habe die Gottlosenverbände aufgelöst, er habe die Freimaurerei überwunden und für immer ausgeschaltet, er habe also das vollbracht, was alle Kirchen und kirchlichen Parteien zusammengekommen nirgends zustande gebracht hätten. Seit mehr als 100 Jahren kämpfe die Kirche gegen die Loge, sie habe sie jedoch nie überwältigen können, und seit 70 Jahren kämpfe sie angeblich gegen den gottlosen Marxismus, habe ihn aber nicht überwunden, vielmehr sei er angesichts dieser „Kämpfe“ immer weiterangeschwellen und schließlich zu einer Weltgefahr für alle Völker geworden. Darüber hinaus habe der Nationalsozialismus die Freiheit der Seelsorge sichergestellt und den Kirchen seinen Schutz angehehen lassen.

Aber diese Tat habe offenbar zu dem Glauben geführt, daß man den Nationalsozialismus nicht zu fürchten brauche, sondern daß er gleichsam die Arbeit gegen die Kirchenfeinde besorge, um nun, alles vergessend, was Deutschland zugefügt worden sei, geduldig auf die neuen Befehle der Zentrumspräsidenten zu warten. Anstatt Dank liege aber eine ungeheure Heftigkeit vor, die heute — im Jahre 1935 — sogar dazu geführt habe, daß römische Seelsorger katholischen Nationalsozialisten das christliche Bekenntnis verweigerten, während sie es einem Mörder zubilligten.

Die Nationalsozialisten glauben, daß die Aufgabe der Kirche die Seelsorge sei. Das sei in ihren Augen eine ungeheure, das ganze Leben füllende Arbeit. Die Zentrumspräsidenten scheinen aber der Ansicht zu sein, daß Seelsorge etwas Minderwertiges sei und wollen politisch herrschen.

Nur ein Entweder — Oder

Reichsleiter Rosenberg ging dann auf den Schutz des gesunden Blutes ein und erklärte, wenn die Natur auch nach kirchlicher Lehre von Gott geschaffen sei, so sei es eben Pflicht, diese gesunde, starke Natur auch in uns Menschen zu schützen. Wenn die Menschen durch die Errichtung der Weltstädte eine ungesunde Gegenanlage verursacht hätten, dann sei es heute ihre Pflicht, diese Schäden wiedergutzumachen. Hier gebe es für den Nationalsozialismus nur ein Entweder — Oder. Entweder lasse er die Bewegung wie bisher weiterlaufen, und die Deutschen würden nie mehr ein starkes Volk, oder man trete mutig dieser ganzen Schuld der Vergangenheit entgegen. Dann werde Deutschland wieder gesund inmitten der übrigen Völker dastehen. In der Erhaltung des Gelethes zur Verhütung des erbkranken Nachwuchses gebe es keine Kompromisse, und die alten Mächte würden sich damit abfinden müssen.

Abschließend betonte Reichsleiter Rosenberg: „Ueber die Proteste der Vergangenheit wird unser Jahrhundert zur Sicherung der Lebensgrundlagen des deutschen Volkes zur Tagesordnung übergehen. Wir sagen das aber alles nicht, um einen Kampf zu entfesseln, sondern nur, um nach der Feststellung der Unerkennbarkeit unserer Anschauung allen Gutwilligen nach wie vor die Hand zu reichen. Sie werden einmal erkennen müssen, daß auch sie als ehemalige Gegner mit ihren Nachkommen die Vorteile aus dieser nationalsozialistischen Haltung ziehen müssen.“

Wir wissen, daß es, um eine neue Welt zu bauen, Abkehr zu halten gilt von vielem Vergangenen. Nur der Mut, dies zu tun, hat einmal zur Gründung der NSDAP. ge-

föhrt, nur dieser Mut hat uns 14 Jahre lang kämpfen lassen, und diesem Mut werden wir nie, solange wir leben, entsagen, ganz gleich, was uns das Jenseits bringen mag. Wir wissen, daß wir alle, die wir für Deutschland kämpfen, im Sturm Horst Wessels marschieren, und daß wir für immer mit denen verbunden sind, die für Deutschland kämpfen, und nicht mit denen, die gegen Deutschland wirken. Die Wiedergeburt des deutschen Volkes einzuleiten, das ist die Aufgabe unserer großen Zeit, die einmal Ernst Moritz Arndt verkündete: Ein Volk zu sein, das ist die Religion unserer Zeit.“

Die Dreierkonferenz gescheitert

Keine Verhandlungsgrundlage gefunden.

Paris, 19. August.

Ministerpräsident und Außenminister Cavalet hat am Sonntagabend der Presse folgende amtliche Mitteilung zugehen lassen:

Cavalet als Vertreter Frankreichs, Eden als Vertreter Großbritanniens und Baron Aloisi als Vertreter Italiens waren in Paris zusammengetreten, um nach einer Möglichkeit für die friedliche Regelung des abessinisch-italienischen Streitfalles zu suchen. Wir haben noch nicht eine Verhandlungsgrundlage finden können, welche die Lösung des Konflikts erlauben würde. Die Schwierigkeiten, auf die man bei der Prüfung der im Laufe der Erörterungen gemachten Anregungen gestoßen ist, lassen eine Vertagung der eingeleiteten Prüfung notwendig werden. Diese wird auf diplomatischem Wege fortgesetzt werden.

Feuer in der Funtausstellung

Drei Hallen völlig vernichtet. — Viel Material gerettet.

Berlin, 20. August.

In den Ausstellungshallen am Kaiserdamm, die die 12. Große Deutsche Funtausstellung beherbergen, brach am Montagabend gegen 20.30 Uhr infolge von Kurzschluss Feuer aus. Die Feuerwehr hat sich mit allen verfügbaren Geräten zur Brandstätte begeben.

Der Brand hatte bald sehr große Ausmaße angenommen. Die Hallen 3, 4 und 5 wurden innerhalb einer Stunde von den Flammen reiflos vernichtet. Das Feuer schlug an- nähernd 50 Meter hoch zum Nachthimmel empor und setzte auch das Restaurant auf dem Funkturm in Brand.

Die Berliner Feuerwehr wurde in Alarmzustand versetzt. Sämtliche Berliner Wehren wurden, soweit möglich, nach dem Messengelände am Kaiserdamm beordert. Aus unzähligen Schlauchleitungen wird fieberhaft Wasser gegeben, um ein Uebergreifen des Feuers auf die noch verschonten Hallen zu vermeiden.

Auf Anordnung der Brandbekämpfungsleitung wurden sofort Sonderkommandos der Schutzpolizei, des Arbeitsdienstes, der SA, der SS und des Reichsheeres zur Hilfeleistung herangezogen. Es galt besonders die Menschen, die sich zu Hunderttausenden um das Gelände herum eingefunden hatten, von der Straße fernzuhalten, um eine wirksame Bekämpfung des Brandes zu ermöglichen.

Von den Hallen 3, 4 und 5 ist kaum noch etwas zu retten. Durch mustergültiges Verhalten verschiedener Ausstellungsbefucher und Hilfsmannschaften konnte werden. Vor allem gelang es, die kostbaren Fernsehapparate sicherzustellen. Die beiden großen Autohallen, die Hallen 1 und 2, sind außer Gefahr.

Der Funkturm brennt

Glanzleistung zweier Wehrlente.

Durch das mutige Verhalten zweier Feuerwehrleute gelang es, eine Schlauchleitung vom Erdboden bis zu dem in etwa 50 Meter Höhe befindlichen Funkturm-Restaurant

zu leiten, in das sich acht Personen geflüchtet hatten und durch die hochlodenden Flammen ebenfalls in Brand geraten war. Die Feuerwehrleute kletterten an den eisernen Masten des Funkturms hoch und brachten auf diese Weise die Schlauchleitung bis unmittelbar an die in Brand geratenen Teile des Restaurants heran. Es gelang auf diese Weise, die Funkturm-Besucher, die nach Ausbruch des Brandes im Sprechchor mehrfach heruntergerufen hatten: „Rettet uns!“, außer Gefahr und mit geringfügigen Verletzungen in Sicherheit zu bringen.

Der östliche Teil des Funkturms, an dem eine riesige Lichtreklame angebracht war, steht noch vollkommen in Flammen,

dagegen besteht die Hoffnung, den Brand im Restaurant und am Funkturm allmählich zum Erlischen zu bringen.

Inzwischen konnte man ziemlich einwandfrei feststellen, daß das Feuer in der Halle 4 wahrscheinlich bei dem Stand der Firma Siemens ausgebrochen ist.

Das Feuer eingekreist

Es gelang der Feuerwehr, den Brand einzukreisen, daß die Gefahr eines weiteren Umsichgreifens nicht besteht.

Dr. Goebbels und Staatsrat Görlicher an der Brandstätte.

Bald nach Ausbruch des Brandes auf dem Ausstellungsgelände traf Reichsminister Dr. Goebbels in Begleitung stellvertretenden Gauleiters, Staatsrat Görlicher, und anderer Herren des Propagandaministeriums an der Brandstätte ein.

Knapper Sieg unserer Nachwuchs

Deutschland schlägt Luxemburg 1:0.

Dem Ländertampf gegen Deutschland hatten die Sportfreunde im benachbarten Großherzogtum Luxemburg nicht großes Interesse entgegengebracht, wie man das von den letzten Begegnungen gewohnt war. Dem belgischen Schiedsrichter stellten sich folgende Spieler:

Deutschland: Jürissen; Busch, Gramlich; Zielinski, Stephan; Elbern, Gelleck, Friede, Urban, Gintber; Luxemburg: Holsheidt; Majorus, Mousel; Theis, Morh, Fischer; Schmidt, Beder, Wanh, Mangel, Tsch.

Die erste Viertelstunde brachte keinerlei große Momente und die Qualität des Spieles ließ zu wünschen übrig. Der deutsche Elf arbeiteten die Flügel recht gut, aber beiden Schalker Urban und Gelleck waren nicht die rechten Verbinder. Zwei Minuten vor der Pause fiel durch Gintber der erste Treffer, der auch der einzige bleiben sollte. Der Pause änderte sich an dem ganzen Spielverlauf nicht das Geringste. Es blieb für die deutsche Nachwuchs-Schaft das Spiel der verpackten Gelegenheiten. Auch die heimischen unternehmen noch hin und wieder einige gelungene Vorstöße, die aber ebenfalls nichts einbrachten. Der torfersten Leitung des belgischen Schiedsrichters piffen die Zuschauer bei den deutschen Vorstößen den des Kampfes aus, während sie bei den Angriffen der Luxemburger einen höllischen Lärm veranstalteten.

Kurzmeldungen

Berlin. Der König von Italien hat an den Führer Reichskanzler ein Telegramm geschickt, in dem er dem Führer, der Reichsregierung und dem deutschen Volke aufrichtig für das Beileid anlässlich der Ueberschwemmungsstrophe von Oadad dankt.

Kowno. Zu den Warschauer Meldungen über polnische feindliche Kundgebungen an der litauisch-polnischen Grenze erklärt die litauische Telegraphen-Agentur, daß sie den Aussagen nicht entspreche.

Paris. In Mey wurde der Kongreß der Francisten eröffnet, der drei Tage dauern wird. Der Führer der Bewegung, Bucard, verwahrte sich in seiner Eröffnungsansprache gegen die Vorwürfe, daß die Francisten mit Autonomisten pattieren.

Der Jüngling im Feuerofen.

Roman von Heinz Stegmann.

Copyright 1932 by Albert Langen, München.
Printed in Germany.

16. Fortsetzung

Hoffentlich schnarcht die nicht. Nacht Herr Doktor!“ Das Mobiliar meiner Kaltwandstube war inzwischen bereichert worden: Zwei weitere Feldbetten, ein Kommodchen, drei Schemel. An der Wand noch ein Heiligenbild: Sankt Christophorus mit dem Jesuskind auf dem Buckel. Der lange Heilige bis zu den Kniescheiben im Wasser. Und eine Zeltbahn vor dem Fenster, damit man sich bei Kerzenlicht ohne unseufzige Gefährdung andrer entziehen konnte. Ich schälte mir alles Stoffliche vom Leibe, verank im Bett, spuckte die Kerze aus. Argendwo stöhnten Verwundete, auch hörte ich noch einmal dumpfe Trommeln, dann schwebte meine Seele in Träumen.

Mutter Himmelreich

War es mir doch, als sei ich eben erst eingeschlafen. War es mir doch, als hätte ich keine Arme und keine Beine mehr. So zerleut und schlapp fühlte ich mich beim Erwachen. Mein Kanonofen stand kalt und rostig auf seinem Blech, über Nacht war er ausgegangen. Ich rutschte aus der Hülle, gähnte, froh vor Muskelkater und ritz die Zeltbahn vom Fenster. Die Scheiben waren beschlagen, dort klebten meine tausend Atemzüge; dicke Tropfen kullerten zur Fensterbank und hinterließen auf dem Glas schmale, nasse Fährten. Heller Tag draußen, jetzt erst hörte ich die Faust, die meine Tür betrommelte: „Aufstehen, zehn Uhr, Telefon...!“

Zehn Uhr. Das war mir begrifflicher als das Telefon. Ich öffnete, der Schubhocker stand da und leuchtete: „Da, schnell, Telefon, Kerngespräch!“

„Bist du besoffen?“

„Zieh die Hosen an, los doch, ein Weibsbild hängt am Drabt.“

Ich froh nicht auf den Leim. Der Lulatsch wollte sich für die Obrigkeit von gestern mit einem Schabernack rächen. „Nun zieh doch die Hosen an,“ freischte er jetzt, sein Kopf wurde rot wie ein Edamer.

„Scher dich raus —“

Der Schuft wich nicht von der Stelle: „Klampusch oder Klampusch, es ist wahr, ein Frauenzimmer will dich sprechen!“

Da rief die Stationschwester: „Kommt der Himmerod denn nun...?“

Ich kletterte in die gestreiften Lazarettbosen, warf den Mantel über die Schultern, jonglierte — was arme Teufel in solchen Fällen tun — mit tausend Hoffnungen: Vielleicht eine Erdbeule? Hols der Kuddus, wer in aller Welt sollte nach mir verlangen? Ich bin noch nichts, ich habe doch nichts, ich besitze ja noch nicht einmal Stiefel!

Die Telefonzelle stand noch farblosiger als alle Gipsstränge des Hauses miteinander.

„Hawoll, hier Himmerod?“

„Hier Duambusch, Elisabeth Duambusch, Mutter von Herrn Leutnant Duambusch. Können Sie mich verstehen? Meinem Sohn geht es gut. Ihnen auch? Wir haben von Ihnen in der Zeitung gelesen, heute morgen...“

Das war die Klampusch oder die Klampusch. Ich warf den Hörer auf die Gabel, rannte zum Chineloctor auf Zimmer 7. Jogh ihm die Morgenzeitung unter dem Frühstück fort. Da stand es unter Vermischtes: Western mittag rettete Grenadier Hermann Himmerod unter eigener Lebensgefahr... Stiefel gestohlen... Zeichen der Zeit... öffentliche Verlobung... Deutzer Hospital...!

Daher wußte das die Alte. Ihrem Sohn ging es gut. Kunststück, mein Liler Blut! Heimliches Geständnis: Ich war stolz auf die Erlebnisse mit Duambusch und der kleinen Mutter Maria. Aber das andere alles, was drum und dran gehängt wurde, änderte das nicht den Sinn eines Opfers? Ich dachte wieder an jene zurück, die den Soldaten kündigt, um sie zu Soldnern und Lohnbedienten zu machen.

„Herr Doktor, bitte meine Klampusch!“

„Ist alles beim Polizeiueroffizier. Leben Sie wohl, Himmerod!“

Händedruck. Schulterklopfen. Rinn an die Binde, Raus. Zum Polizeiueroffizier. Empfang leidliche Schnürstiefel. Goldbuch, 42 Mark und 67 Pfennige Verpflegungsgeld, Entlassungsschein, Paß. Ich prüfte: Nase gewöhnlich, Rinn gewöhnlich, Augen gewöhnlich, Figur gewöhnlich...!

Ich war es.

„Zivilkleider auf der Kammer. Leben Sie wohl!“

„Dawohl. Herr Unteroffizier, ich werde wohlleben!“

Raus. Zur Klederkammer. Empfang Feldgrauke Klampusch ohne Achselklappen. Das Zivile bestand lediglich aus schwarzen Hornknöpfen, die man an die Stelle der geknöpften Blechnoppen genäht hatte. In der Hose fehlte die rote Linie im Messingknopf des Gürtels das „Voss mit uns“.

So wurde ich Zivillist. Ein Privatanker hatte mir durch Schwester Rosa Biterbos Vermittlung einen braunen Knifflut gestiftet; einen Mantel bekam ich nicht, wogu braun ich im Winter einen Mantel...!

In fünf Minuten war ich um und angezogen. Aus meiner Kaltwandstube holte ich noch zwei Sacktücher, die mein Ehemann mitgebracht hatte. Und mein Freund mit der geschwellenen Er stand in der Tür, reichte mir die Hand. Ich sagte zu ihm: „Auf Wiedersehen. Kamerad. Halt die Stellung tapfer, für ungut wegen gestern, es war herzlich gemeint. So, jetzt könnt ihr mich alle mal...!“

Ich trat auf die Straße, mein Todfeind schlich mir nach. Ich war schon hundert Schritte gegangen, da öffnete sich auf zwei Fingern: „Kamerad, halt, warte...!“

Ich wartete. Und er Kert zog aus einem Kellertuch ein Hospiatals ein geschmuggeltes Paket. Sagte: „Hier, mitnehme. Ist ein Mantel drin, es wird ja kalt, es gibt ja Schnee.“

„Was wollte ich machen. Ich nahm den Plunder, er mir aber zu als irgendeinem Schieber, der am deutschen Verkauf seine Geschäfte machte. Sonst fehlten mir die Hände um dem Genossen zu danken. Ich bot ihm an, mir — wie ihm gestern — einen Rinnhafen zu kochen. Er lehnte ab.“

„Dann sei bedankt, machs gut!“

Der Teufel sollte ihn holen. Als ich mich nach fünf Minuten wieder umwandte, stand er immer noch da und schaute mich an. In seinem Kern wollte ich glauben. Und dieser Bursche mich gestern mit albernem Parteilichkeit traktiert. Ein hudei im falschen Nest.

Wieder kam ich zur Hängebrücke, wieder strömten die drischen Mustoten zu Fuß, zu Pferd, auf Wagen, Proben Kanonen. In der Luft kreischten hungrige Raben. Der biß frostig in die Nase, über dem Rhein brauten milchige

Fortsetzung folgt

Lothales

Hochheim am Main, den 20. August 1935

Das neue Arbeitsbuch

Wertblatt für Arbeiter und Angestellte.

Zweck des Arbeitsbuches. Das Arbeitsbuch soll ein amtlicher Ausweis über die Berufsausbildung und die weitere berufliche Entwicklung der Arbeiter und Angestellten sein und gleichzeitig dazu dienen, die zweckentsprechende Verteilung der Arbeitskräfte in der deutschen Wirtschaft zu gewährleisten, d. h. den richtigen Mann auf den richtigen Platz zu bringen.

Wer braucht ein Arbeitsbuch? Grundsätzlich müssen sämtliche männlichen und weiblichen Arbeiter und Angestellten mit einem Monatsentgelt von nicht mehr als 1000 Mark im Besitze eines Arbeitsbuches sein. Auch für Lehr- und Volontäre, sowie für Ausländer und Staatenlose, die im Reichsgebiet wohnen, ist das Arbeitsbuch vorgeschrieben. Ausgenommen sind im wesentlichen nur Beschäftigungsverhältnisse in der Seeschifffahrt oder in der Heimindustrie, für die bereits aufgrund besonderer Gesetze ähnliche Verordnungen wie die Arbeitsbücher bestehen. Das durch die Arbeitsordnung vorgeschriebene Arbeitsbuch für minderjährige gewerbliche Arbeiter, das von den Polizeibehörden ausgestellt wird, soll dagegen daneben weitergeführt werden. Die Ausstellung des Arbeitsbuches ist schriftlich auf vorliegendem Formblatt zu beantragen. Zuständig für die Ausstellung des Arbeitsbuches ist das Arbeitsamt, in dessen Bereich der Antragsteller polizeilich gemeldet ist. Anträge durch die Führer der Betriebe (und Verwaltungen) sind für den Betrieb zuständige Arbeitsamt geschlossen.

Ab 1. Juni 1935 werden die Arbeitsbücher für folgende Betriebsgruppen ausgestellt: Industrie, Bergbau, Stein- und Erden, Eisen- und Stahlgewinnung, Metallgewerbe, Metallbearbeitung, Herstellung von Eisen-, Stahl-, Metallwaren, Maschinen, Apparate- und Fahrzeugbau, Holzgewerbe, Holzverarbeitung, Elektrotechnische Industrie, Optische und chemische Industrie, Chemische Industrie, Papierindustrie, Druck- und Verlagswesen, Kaufmann- und Abzestind., Baugewerbe und Baubewirtschaftung, Großhandel, Einzelhandel, Verlagsgewerbe, Handelsvermittlung und sonstige Gewerbe des Handels, Geld-, Bank-, Börsen- und Versicherungswesen.

Die Ausstellung für diese Betriebsgruppen muß bis 30. September 1935 beendet sein. Nach diesem Zeitpunkt darf noch beschäftigt werden, wer im Besitze eines Arbeitsbuches ist. — Ueber die Einführung des Arbeitsbuches für weiteren Betriebsgruppen ergeht seinerzeit besondere Verfügung.

Sämtliche Fragen des Antragsvordrucks sind wahrheitsgemäß zu beantworten. Falsche Angaben, z. B. das Verheiraten, das landwirtschaftliche Kenntnisse, wird mit Haft bzw. Geldstrafe bis zu 150 Mark geahndet. Landwirtschaftliche Kenntnisse, auch wenn nur durch gelegentliche Mitarbeit im Betrieb, elterlichen oder fremden Betrieb erworben, sind unter allen Umständen anzugeben. Der ausgefüllte Antragsvordruck ist innerhalb drei Tagen unter Vorlage der Zeugnisse und der sonstigen Belege über die im Antrag gemachten Angaben dem Betriebsführer zur Nachprüfung vorzulegen. Von diesem sorgfältig nachgeprüft, an das Arbeitsamt weiterzuleiten. Kann ein schriftlicher Nachweis nicht erbracht werden, ist eine besondere Begründung erforderlich. Der Antrag muß mit der vorgeschriebenen Versicherung der Arbeitgeber des Wohnortes versehen sein. Die Arbeitsbücher werden dem Betriebsführer überreicht, der sie den Betriebsmitgliedern zum Vollzug der Unterschrift vorlegt und dann bis zum tatsächlichen Ausscheiden aus dem Betriebsverhältnis aufzubewahren hat.

Ein Sportsonntag. Wenn man dem vergangenen Sonntag eine zutreffende Bezeichnung geben wollte, dann würde man ihn „Sportsonntag“ nennen. Bereits am Samstag Abend begann die Spielvereinigung 07 ihre Spielform mit einem Fußballspiel auf dem Sportplatz am Weiher. — Am Sonntag früh 5 Uhr marschierte die SVL zur weiteren Vollendung des Reichswettbewerbes. — Wenig später, um 7 Uhr, trat die SVL zu einer Fahrt zum Reichswettkampf an. Die Reservegruppe des Wettkampfes in Marxheim und Hain. — Im Hochheimer Strandbad brachte der Schwimmverein 1932 seine Vereinsmeisterchaften zum Ausdruck; hier herrschte bei günstigem Wetter reger Sport.

Die Spielvereinigung absolvierte am Sonntag ihr zweites Spiel der neuen Saison, diesmal allerdings auswärts. — Als letzter Verein in diesem großen Turnfest zu erwähnen, die am Sonntag nachmittag ihr letztes Probeturnen zum Gaufest abhielt. Hochheimer Sporttreibenden Volksgenossen, wie auch als Zuschauer, hatten also reichlich Abwechslung in den sonntäglichen Leben. Wir hoffen, von den einzelnen Veranstaltungen ausführliche Berichte zu bringen. — Aber läßt sich schon konstatieren: die Zahl der Sportler und Sportlerinnen ist besonders durch Ausbau des Schwimmbades gestiegen. Dabei sollte allerdings nicht bleiben. In allen Vereinen Hochheims muß Platz und Gelegenheit zu Turnen, Spiel u. Sport. — Die Abteilungsleiter, an die Zuschauer sei daher besonderer Ruf gerichtet: Unser Volk braucht eine kräftige Generation; seid mit dabei Körper und Geist in einer sportlichen Gemeinschaft zu stärken.

Den Teilnehmern am Gaufest unser Gruß! Die Turnleistungen der Hochheimer Turner zum Gaufest in Saarlautern sind abgeschlossen. In einem öffentlichen Probeturnen zeigten die Teilnehmer noch einmal ihr Können. Die Turner haben den zahlreichen Besuchern auch gezeigt, daß sie eine ganz große vielseitige Leistung zu leisten haben. Die Zwölfkämpfer der Ober- und Unterstufe bestreiten je zwei Übungen an Barren u. Pferd, eine Freübung, je eine Übung am Ringen und am Längsgerüst, sowie drei vollst. Übungen (100-Meter-Lauf, Kugelstoßen, Hochsprung). Die Jugend bewältigt einen 7-Kampf. Das Turnen am Sonntag nachmittag zeigte die vollst. Turnleistungen eines Sieges alle Anstrengungen zu überwinden. — Den Teilnehmern am Gaufest wünschen wir allen einen beachtlichen Erfolg und damit, daß sie als Sieger wieder heimkehren!

Fahrtplanänderung nach Saarlautern. Eine neue Fahrplanänderung der Sonderzugleitung zum Gaufest in Saarlautern.

Eine Reise zur Weltausstellung nach Chicago 1934

von Jean Diefenhardt-Hochheim a. M.

(Fortsetzung und Schluß).

Chicago, die Stadt der Boulevards an dem unteren Zipfel des großen Michigansees gelegen kommt, was Sehenswürdigkeiten anbetrifft, gleich hinter New-York. Es ist die Stadt der internationalen Ausstellungen insbesondere der Weltausstellung 1933 und 1934, wozu alle technischen Spitzenleistungen aus allen Teilen der Welt herangezogen wurden. Diese Wunderwerke waren in Gebäuden von unglaublicher Originalität und von kühnster architektonischer Struktur untergebracht. Außerdem ist Chicago, wie schon gesagt, der Sitz von Amerikas enormer Fleischindustrie, den großzügigen Union Stock Yards. Chicago hat schöne breite Straßen und Plätze. Die Häuser sind nicht so hoch als in New-York, jedoch steht ihr die Lichtkellere laum nach. Die Einwohnerzahl beträgt im Sommer 3,5 im Winter 4 Millionen. Die größte Straße heißt National- oder Landtreicherstraße, ist 35 km lang und wohnen in ihr 36 Nationen. Alle Landtreicher Amerikas, welche im Sommer nur im Freien wohnen, geben sich hier im Winter ein Stelldichein und sobald der Frühling kommt, verlassen sie diese Heimat um im nächsten Winter dieselbe wieder zu beziehen. Auch der Hauptstadt Washington einen Besuch abzustatten ist empfehlenswert, ebenso Philadelphia, Detroit und Niagara falls mit seinen Wasserfällen. Letztere stürzen 100 Meter in die Tiefe, sind eine der herrlichsten Schöpfungen der Natur und erhalten die meisten Besucher von allen wichtigen Ereignissen.

In den Speisewagen, den Schiffen auf den Binnenseen ist fast ausschließlich nur Regierbedienung, dagegen in den Großhotels vielerorts meistens deutsche Damenbedienung. Die amerikanischen Bahnen hatten uns während der 1500 km. Landreise einen Pullmannwagen mit

86 Sesselpfählen zur Verfügung gestellt, obwohl unsere Reisegesellschaft nur aus 20 Personen bestand. Die Führung und Verpflegung in Amerika, sowie auch auf den Ozeandampfern Bremen und Europa war nur erstklassig. Auf letzteren besichtigten wir sämtliche Schiffsräume unter sachkundiger Führung. Besonders auf der Kommandobrücke wurde uns vom Kapitän und seinem Stabe jeder einzelne Apparat genau erklärt und vorgeführt. Diese beiden Schiffe, welche je 50 000 Tonnen wiegen, haben doppelten Boden und bleiben durch ihre wasserdichten Schotten auch dann noch schwimmfähig, wenn einige Räume voll Wasser laufen sollten. Außerdem haben sie für 3500 Personen ununterbrochene Rettungsboote, welche nie alle besetzt würden, im Falle einer Katastrophe, da jedes Schiff in der Regel nicht mehr als 3000 Personen an Bord hat. Die Boote sind alle mit drahtloser Telegraphie ausgerüstet. Auch hatten wir Gelegenheit, unsere früheren Schiffe Bismarck, jetzt Majestic, Imperator jetzt Berengaria und Vaterland jetzt Leviathan wieder mal zu sehen. Die beiden ersten sind in englischen, letzteres in amerikanischem Besitz und sind gegen unsere neuen Schiffe vollständig unmodern geworden. Ein Besuch des Bundeslandes Amerika ist daher das interessanteste u. lehrreichste Abenteuer u. nicht nur eine Studienreise, denn Amerika besuchen heißt alle Länder der Welt sehen. Gegen die unvergesslichen Eindrücke, welche uns diese Reise hinterließ, sind die Ausgaben verhältnismäßig gering durch die heutige Dollarwährung. Letztere hat es uns erst ermöglicht, diese Reise mit den schönsten und schnellsten Riesen dampfern Deutschlands auszuführen zumal sie zur Förderung und Annäherung der Nationen diene. Jeder Teilnehmer kehrte mit reichen Erfahrungen in die alte Heimat zurück.

brücken besagt, daß der Sonderzug Tuz 63 besteht ist und daß dafür ein neuer Zug Tuz 64 (Rückfahrt Tuz 564) ab Wiesbaden eingelegt ist. Die Sonderzugsfahrer von Hochheim fahren gemäß dieser Verordnung morgens 5.34 Uhr von hier nach Wiesbaden und fahren von dort aus mit dem Sonderzug Tuz 64 um 6.37 Uhr ab. Dieser Zug ist gegen 11 Uhr in Saarbrücken. Rückfahrt von Saarbrücken erfolgt in der Nacht von Sonntag auf Montag 24.00 Uhr, Ankunft in Wiesbaden morgens 4.23 Uhr.

Wassersport Marienthal Rh. Die Feststian von Maria Geburt wird in diesem Jahre vom 1. bis 8. September gefeiert. An jedem Tag der Oktav ist Gottesdienst wie an den Sonntagen; um 10 Uhr ist Predigt und Levitenamt, um 2 Uhr Predigt und Andacht. Prozession mit dem Gnadenbild ist am Sonntag, den 1. Sept., am Dienstag, den 3. Sept., am Mittwoch, den 4. Sept., am Donnerstag, den 5. Sept. und am Samstag, den 8. Sept. — In jedem Abend ist Lichterprozession. (circa 7.30 Uhr). — R. B. An allen Tagen in der Oktav gibt die Reichsbahn Sonntagsfahrkarten im Umkreis von 150 Kilometer nach Station Geisenheim Rh. aus.

Spielvereinigung 07 Hochheim

1. Mannschaft — Opel Rüsselsheim Reserve hier 2:2, 1. Mannschaft — Spvgg. Rastau Wiesbaden dort 4:2, Jugend — Germania Gustavsburg dort 1:4. In einem schönen gefälligen Abendspiel, zu dem leider die Einheimischen infolge Verhinderung einiger Spieler

stark geschwächt antreten mußten, reichte es gegen die Reserve von Opel Rüsselsheim nur zu einem 2:2. Bei Rüsselsheim sah man Leute wie Demuth, Anthes, Kraus 2 und Jung mitwirken. Hochheim hatte durchweg mehr vom Spiel und hätte ohne das Schicksal einiger Stürmer unbedingt glatt siegen müssen. Man hatte immerhin von den Spielern, von denen manche wochenlang keinen Ball getreten hatten, fürs erste Spiel nicht diese Leistung erwartet. — Umso erstaunlicher wirkte am Sonntag die Nachricht, daß fast die gleiche Vertretung der ausgeruhten fast komplett antretenden Spvgg. Rastau Wiesbaden in Wiesbaden eine 4:2 Niederlage beibrachte. Eine glückliche Umstellung, der bisherige Verteidiger Karl Jung entpuppte sich als ein schußgewaltiger Mittelfürer und 4facher Torschütze, brachte dieses Resultat zu Stande. — Das Ergebnis dieser beiden Spiele war, daß Hochheim dieses Jahr erfreulicherweise über ein reichhaltiges Spielermaterial verfügt und beruhigt den Meisterschaftsspielen entgegensehen kann. — Die Jugend trat unvollständig in Gustavsburg an und ist daher die Niederlage verständlich. R. B.

Saarbrücken ruft zum Besuch des größten Gaufestes des R.F.V.!

Neue Vergünstigungen für Festkarteninhaber. Die Deutsche Lusthania wird an den Gaufesttagen zum verbilligten Preis von RM 4.50 für Festkarteninhaber Rundflüge über den Festplatz und die Saargroßstadt veran-

Die Opel-Belegschaft am Rhein

Am 17. August haben sich die Fabrikarbeiter der größten Automobilfabrik auf dem europäischen Kontinent geschlossen und die gesamte Belegschaft — 15 000 Arbeiter — ging für 14 Tage in Urlaub.

Einen tieferen Sinn erhalten diese Wertferien jedoch durch die gemeinsamen Rheinfahrten, die die Adam Opel A.-G. mit allen Werkskameraden zwischen Mainz und St. Goar auf zehn großen Salondampfern der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt durchführt. Schon die erste dieser Fahrten, die am Sonntag rund 1000 Menschen auf dem Express-Dampfer „Kaiser Wilhelm“ vereinigte, war für alle Teilnehmer ein ebenso frohes wie herrliches Erlebnis.

Bei froher Unterhaltung und guter Ngun kam man

gegen Mittag an die Loreley und eine halbe Stunde später legte der Dampfer in St. Goar an, der „Stadt, die allseitig gastlich war“! Mit Böllerschüssen und einem Ehrentrunk wurden die Rheinfahrer begrüßt, und dann stieg man hinauf zur Feste „Rheinfels“, um dort einmal rückwärts zu schauen in die alten, längst vergangenen Zeiten in Sturm und Drang des deutschen Stromes.

In beschaulicher Seiterkeit trat man nach 2½stündigem Aufenthalt die Rückfahrt mit dem mit der gelb-weißen Opelfchen Hausflagge festlich geschmückten Schiff an, um im dämmernden Abend das goldene Mainz wieder zu erreichen nach einem herrlichen Tag der Ausspannung in schönster deutscher Landschaft. Jeden Tag fährt jetzt ein Schiff mit über 1000 Werkskameraden nach St. Goar.

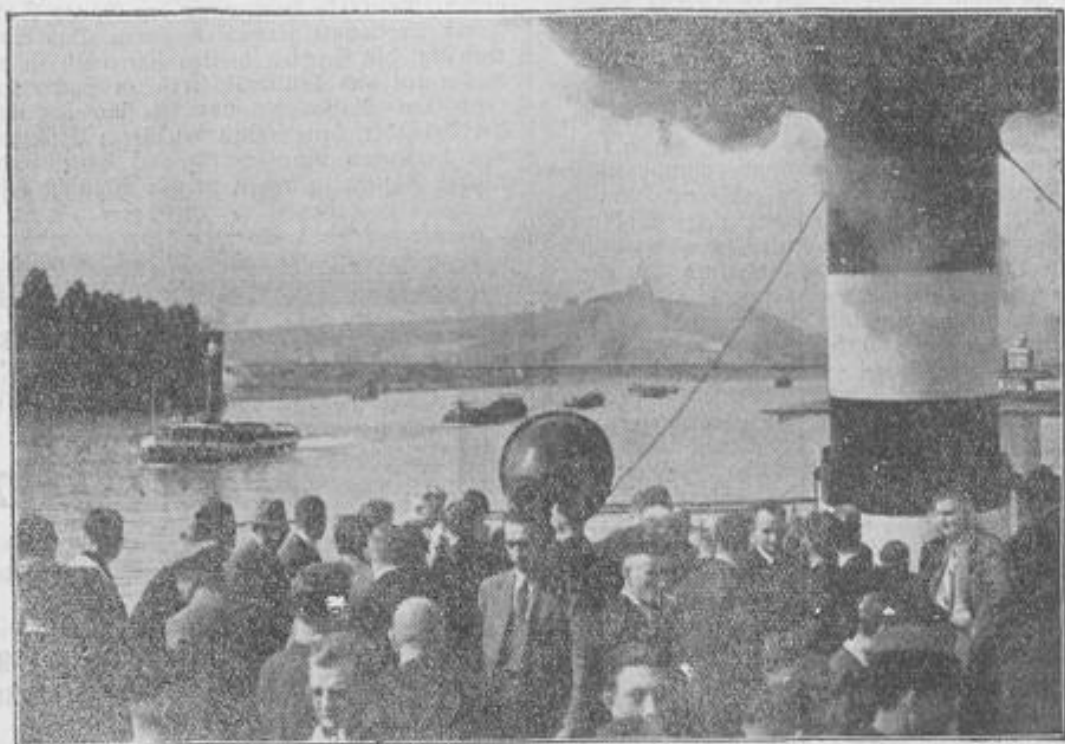


Foto Opel-Albrecht

Einmal am Rhein!

15 000 Opel-Werkskameraden genießen ihre Ferien auf dem Rhein.

Kalten. Die Flüge finden statt am Sonntag, den 18. August während des ganzen Tages, in der Woche vom 19. bis 24. August jeweils ab 18 Uhr, am Sonntag, den 25. August während des ganzen Tages.



Das braune Brett!

Bei einem Gang durch die Baumstübe der Hochheimer Gemarlung, kann man feststellen, daß Fallobst zum größten Teile unter den Bäumen liegen bleibt und so unverwertet verkommt.

Die N.S.-Volkswohlfahrt, die in Verbindung mit der N.S.-Frauenschaft zur Zeit dabei ist, Obst für das kommende Winterhilfswerk zu verwerten — sei es durch Herstellen von Marmelade oder Dörrobst — würde gerne solches Fallobst sammeln und verwerten.

Es ergeht nun die Bitte an die Eigentümer von Obstbäumen, falls sie das Fallobst nicht selbst verwerten wollen, der N.S.-Frauenschaft durch Ausstellen einer entsprechenden Bescheinigung das einmalige Lesen von Fallobst zu gestatten. Somit würde das sonst liegenbleibende Fallobst verwertet und zugleich eine gute Sache unterstützt.

Wer uns solches Fallobst zur Verfügung stellen will, meldet dies beim Ortsbauernführer, N.S.-Frauenschaft oder in der Geschäftsstelle der N.S.-Volkswohlfahrt.

Wir bitten alle Volksgenossen, die im kommenden Winterhilfswerk Unterstützung beanspruchen, soweit es irgend möglich ist, den hiesigen Bauern bei der Ernte behilflich zu sein und insbesondere bei der bevorstehenden Kartoffelernte zu helfen.

gez. Friedr. Sauer.

Ortsgruppenamtsleiter der N.S.B.

Aus der Umgegend

Warnung vor betrügerischen Kaufleuten.

**** Frankfurt a. M.** Die Betrugsberatungsstelle des Polizeipräsidiums Frankfurt am Main nimmt erneut Veranlassung, vor Geschäftsverbindungen mit zweifelhaften Firmeninhabern zu warnen. Gerade in letzter Zeit ist wieder ein Fall bekannt geworden, daß Firmeninhaber, die sich hier kaufmännisch betätigt hatten, unter Zurücklassung erheblicher Schulden ins Ausland geflüchtet sind, wodurch weite Volksteile empfindlich geschädigt wurden. Diese Betrügereien sind nur möglich, weil den Schwindlern Waren auf lange Sicht verkauft wurden. Anzeigen gegen derartige betrügerische Kaufleute gehen meist erst bei der Polizei ein, wenn die Flucht ins Ausland geglückt ist. Vor solchen Schwindlern wird nachdrücklich gewarnt. Es ist selbstverständlich, daß der moderne Handel die Notwendigkeiten, auf Kredit zu verkaufen, bedingt; andererseits aber hat der deutsche Kaufmann in seinem eigenen und im Interesse der deutschen Wirtschaft die Pflicht, sich vor der Kreditaufnahme zu überzeugen, ob der Kreditnehmer zuverlässig ist. Es ist doppelte Vorsicht am Platze, wenn die Firma nach der Art des Unternehmens oder nach der Person des Inhabers als nicht bodenständig anzusehen ist (Zuden). Bei dieser Gelegenheit wird auf die Betrugsberatungsstelle des Polizeipräsidiums hingewiesen, bei der in zweifelhaften Fällen unentgeltlich Rat erteilt wird.

Große Blumen-Ausstellung in Wiesbaden.

**** Wiesbaden.** Der Verband deutscher Blumengeschäftsinhaber hat seine diesjährige Reichstagung durch eine Weibestunde und die sich anschließende Eröffnung einer großen Blumenausstellung in sämtlichen Räumen des Kurhauses festlich eingeleitet. Der Vorsitzende der Wiesbadener Ortsgruppe konnte außer den vielen aus allen Teilen des Reiches erschienenen Berufsangehörigen eine staatliche Zahl Vertreter der Partei und Behörden begrüßen. Gerade in der Weltstadt Wiesbaden sei die Möglichkeit gegeben, einer großen Öffentlichkeit zu zeigen, welche hohe kulturelle Werte durch die Blumenbinderkunst geschaffen werden könnten. Ein Rundgang durch die große Blumenausstellung überzeugte von der hohen Entwicklung der deutschen Blumenkunst. Durch alle Blumen der Jahreszeit, darunter wertvolle Neuzüchtungen, haben die Räume eine Ausstrahlung erfahren, die märchenhaft ist und jeden Besucher einen überwältigenden Eindruck macht. Die Sonderchau „Die Rösche und ihr Gefäß“ belehrt durch Beispiele, daß zur edlen Blume deutscher Züchtung auch ein künstlerisches und fein künstlerisches Gefäß gehört. So dargeboten wie in der Blumenausstellung im Wiesbadener Kurhaus, spricht Königin Blume zu jedem Besucher von vollendeter Schönheit und Kunst, wie kaum ein anderes Wesen der Schöpfung.

Oberursel erhält einen Stadtkämmerer.

**** Oberursel.** Die besonderen Verhältnisse Oberursels und der wirtschaftliche Aufschwung der Stadt, der für die Zukunft besonders gelagerte und wichtige kommunalpolitische Arbeit erfordert, ließen es ratsam erscheinen, für die wirtschaftlichen und finanziellen Aufgaben der Stadterhaltung einen Stadtkämmerer zu berufen, wie sie in fast allen Städten über 10 000 Einwohner tätig sind. Im Zuge der Neuschaffung eines Verwaltungspostens wurde der bisherige Verwaltungsoberinspektor Rappus vom Beauftragten der NSDAP zum Stadtkämmerer vorgeschlagen und vom Regierungspräsidenten in Wiesbaden mit Wirkung vom 15. August zum Kämmerer berufen. Der neue Stadtkämmerer ist gleichzeitig erster Beigeordneter und Stellvertreter des Bürgermeisters. Auf Grund der Neuregelung hat der bisherige erste Beigeordnete Amtsgerichtsrat i. R. Duisberg um Entlassung aus seinem Amte gebeten. Bürgermeister Böh hat dem scheidenden ersten Beigeordneten für seine Tätigkeit den Dank der Stadterhaltung ausgesprochen. Der neue Stadtkämmerer wurde am Montag in einer Sitzung des Gemeinderats in sein neues Amt eingeführt.

Zuchthausstrafen für kommunistische Wähler.

Darmstadt, 19. Aug. Der Strafsenat des Oberlandesgerichts verhandelte gegen vier Angeklagte von Groß-Gerau und Umgebung, die illegal für die KPD gearbeitet hatten, wegen Vorbereitung zum Hochverrat. Sechs Jahre Zuchthaus erhielt der 24jährige Ph. Drott aus Dornberg, in dessen Händen die Fäden der Organisation zusammenliefen; die übrigen drei erhielten auf 10 Jahre ab-

erkannt. Der 20jährige Heinrich Tuer aus Groß-Gerau, der sich hauptsächlich in der illegalen Jugendarbeit betätigte, wurde zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Mit zweieinhalb Jahren Gefängnis kam der dritte Angeklagte Konrad Schwab II aus Groß-Gerau weg, da er aus freiem Willen die verbotene Tätigkeit eingestellt hatte. Diesen drei wurde, da sie gekündigt waren, die Unterjuchungshaft voll angerechnet. Der frühere kommunistische Landtagsabgeordnete W. Samann aus Groß-Gerau erhielt eine Zuchthausstrafe von drei Jahren, dazu fünf Jahre Ehrverlust. Da er leugnete, kam eine Anrechnung der Unterjuchungshaft nicht in Betracht. Bei den zu Zuchthausstrafen Verurteilten wurde vom Senat die Zulässigkeit der Polizeiaufsicht ausgesprochen.

Deutscher Fußballsieg in München

Finnland vor 40 000 Zuschauern 0:6 geschlagen.

Die Hauptstadt der Bewegung, die in den letzten Wochen schon wiederholt der Schauplatz großer sportlicher Ereignisse war, hatte die Ehre, die neue Fußballspielzeit gleich mit einem Vänderspiel eröffnen zu dürfen. Etwa 40 000 Zuschauer umsäumten den grünen Rasen. Als Auftakt gab es ein Jugendspiel zwischen München-Süd und München-Nord (1:2) und ein Treffen der Nachwuchsmannschaften von Südbayern und Nordbayern (3:0). In beiden Spielen wurden ausgezeichnete Leistungen geboten und schon hier herrschte auf den Rängen die richtige Stimmung.

Die beiden Mannschaften zum Hauptspiel wurden bei ihrem Erscheinen auf dem Spielfeld überaus herzlich begrüßt. Zuerst kamen die Finnen, dann die Deutschen. Die Nationalhymnen wurden gespielt und es folgten die üblichen Begrüßungen. Die beiden Mannschaften spielten in den zuletzt gemeldeten Aufstellungen, also wie folgt:

Deutschland: Jakob; Jans, Runkert; Gramlich, Goldbrunner, Schulz; Lehner, Siffing, Conen, Szepan, Rath; Finnland: Rinne; R. Karjagin, Olanen; Väinölä, Malmgren, L. Karjagin; Koponen, Westström, Laro, Grönlund, Salin.

3:0 bei der Pause.

Deutschland hatte gewählt, Finnland vollzog den Anstoß. Der erste Angriff der Finnen war nicht ungefährlich, sah aber unsere Abwehr auf dem Posten. Sofort ging Deutschland zum Gegenangriff über und es ergab sich schnell eine kleine Feldüberlegenheit, die auch gleich zahlenmäßig ihren Ausdruck fand. Linksaußen Rath gab einen Freistoß nach rechts, Lehner sprang zwischen den beiden finnischen Verteidigern hoch nach dem Ball und mit dem Kopf lenkte er das Leder zum 1:0 ins Tor. Die rechte Stimmung war da — Deutschland spielte weiter überlegen. In der 10. Minute jagte Lehner einen Freistoß knapp über die Querlatte und auch einige andere guten Schüsse verfehlten knapp ihr Ziel. Zwischen durch gab es vor dem deutschen Tor eine brenzlige Lage, als der Ball von Gramlich zu dem finnischen Linksaußen Salin prallte und dieser plötzlich freie Bahn hatte. Salin Bombenschuß verfehlte aber auch das Ziel. Nach halbstündigem Spiel war das zweite Tor fällig. Gramlich legte den Ball flach und genau durch die finnischen Reihen zum Rechtsaußen Lehner, der noch einen Verteidiger umspielte und dann unhaltbar einschloß. Die letzten Minuten vor der Pause standen ganz im Zeichen Deutschlands und in der 45. Minute wurde noch ein drittes Tor erzielt. Conen nahm eine Vorlage von Lehner gut auf und schoß unhaltbar ein.

Noch drei Treffer!

Vom Anstoß weg fiel der vierte Treffer für Deutschland. Siffing legte flach durch zu Conen und gegen den scharfen Schuß des Saarbrücker gab es für den finnischen Hüter Rinne nichts zu halten. Erst nach einer Viertelstunde sah man auch wieder einige Finnenangriffe, die meist von dem schnellen Linksaußen Salin ausgingen, der aber Jakob nicht schlagen konnte. Auf der Gegenseite stürmten die deutschen Flügel unentwegt nach vorn. Nach guter Vorarbeit von Rath hatte Conen den Ball wieder schußgerecht, aber Rinne hielt das wenig placierte geschossene Leder fest. Dann ist aber doch der fünfte Treffer fällig. Nach schönem Zusammenspiel schoß Lehner unhaltbar ein. Koponen kam zwar noch einmal gut durch, aber Jakob rettete sicher. Es gab noch ein sechstes Tor für Deutschland durch Conen, der die Verteidiger geschickt täuschte und dann einschloß.

Sachsen besiegt Island mit 11:0

Zweistellige Niederlage der isländischen Gäste.

Die isländischen Fußballer mußten auf ihrer Deutschlandreise gleich im ersten Spiel eine lattige Niederlage hinnehmen. In Dresden spielten sie vor 12 000 Zuschauern gegen eine starke Vertretung des Gaues Sachsen, der sie in keiner Spielphase gewachsen waren. Das Spiel verlief recht einseitig, die Sachsen hielten sich meist in der isländischen Hälfte auf und Billibald Kreh im Sächsentor wurde kaum beschäftigt. Auffallend war die schwache taktische Leistung der Isländer, denen man bei ihrem Erscheinen einen überaus herzlichen Empfang bereitet hatte, und auch in technischer Beziehung ließen sie alle Wünsche offen.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden bei dem Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen, Herrn

Philipp Lauer

sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank der Jahresklasse 1897, der SA.-Reserve, sowie allen denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Lauer geb. Müller

Jakob Lauer Wtw. geb. Ruelius

und Angehörige

Hochheim am Main, den 20. August 1935

Der erste Spieltag im Handball

Südwest schlägt Darmstadt 12:7 (5:4).

Die Südwest-Handballer, die demnächst einige Spiele bestreiten soll, trug gleich am ersten Spieltag in Darmstadt ein Probispiel gegen eine Darmstädter Stadtblau aus. Der Gauelf befriedigte die Leistungen des Sturmes ganz, erst als anstelle von Bohrmann-Biesbaden Darmstädter Polizist Leonhard eingesetzt wurde, klappte besser. Das kampfreiche Treffen wurde von der Gauelf 12:7 (5:4) gewonnen.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Mittwoch, den 21. August 1935, nachmittags 3 Uhr findet in der Schule hier die Mutterberatungsstunde Hochheim am Main, den 17. August 1935.

Der Bürgermeister: J. B. Girschmann

Öffentliche Bekanntmachung

Wie festgestellt worden ist, sind hier und da schnelleren Beseitigung der Spreubauten diese angeordnet worden. Ich nehme daher Veranlassung, auf die mit der Anzündung der Häufen entstehenden weiteren Brandgefahr, die in diesem Jahr infolge der Trockenheit besonders stark ist, hinzuweisen. Im übrigen mache ich weiter darauf aufmerksam, daß beim Verbrennen von Unkraut, dicken Laub in den Weinbergen oder dergleichen, dies stets unter Aufsicht geschehen muß.

Hochheim am Main, den 13. August 1935.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde J. B. Girschmann

Wochenspielplan

des Preussischen Staatstheaters Wiesbaden

Großes Haus

Mi. 21. Aug. 19.30 Uhr Der Ranzler von Tirul. Do. 22. Aug. 19.30 Uhr Der Freischütz. — Fr. 23. Aug. 19.30 Uhr Die Gezeichneten. — Sa. 24. Aug. 19.30 Uhr Der Herr von B. — So. 25. Aug. 19 Uhr Cavalleria rusticana und Der Bajazzo.

Rundfunk-Programme

Reichsfunk Frankfurt.

Jeden Werktag wiederkehrende Programm-Nummern: 6 Choral, Morgenspruch, Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; Nachrichten; 8 Wasserstandsmeldungen; 8.10 Gymnastik; 8.15 Frühkonzert bzw. Sendepause; 11 Werbefunk; 11.25 Grammophon, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 11.30 Sendepause; 11.45 Bauernfunk; 12 Mittagskonzert I; 13 Nachrichten, anschließend lokale Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert II; 14 Zeit, Nachrichten; 14.15 Wirtschaftsmeldungen; 14.30 Zeit, Wirtschaftsmeldungen; 14.40 Wetter; 14.45 Sendepause; 16 Nachmittagskonzert; 18.45 Das Leben im Reich; 18.55 Wetter, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen; 19.00 Tagespiegel; 20 Zeit, Nachrichten; 22.15 Nachrichten; 22.15 Wetter, lokale Nachrichten; Sport; Nachtmusik.

Dienstag, 20. August: 10 Sendepause; 10.15 Bauernfunk; 10.45 Bräutliche Rathschläge für Küche und Haus; 14.45 Funkbericht vom Biedentopfer Grenzgang; 15.15 Die Frau; 18 Was verraten uns die Geheime unserer Seele; 18.15 Japan, der Staat im Osten; 18.30 Vom ewigen Kampf um einen Strom; 18.45 Zeitgenossen gibt's; 19 Heut ist Tanz im grünen Ranz, ältere und neue Tänze; 19.40 Die größte deutsche Rundfunkausstellung Betrieb; 20.10 Bei Nacht sind die Raten ja grau, tanzt man aneddotische Begebenheit; 22.30 Schöne Volksmusik.

Mittwoch, 21. August: 10 Sendepause; 10.15 Bauernfunk; 10.45 Reichswettkampf der SA.; 15.15 Frühkonzert; 15.45 Die Frau; 18 Was verraten uns die Geheime unserer Seele; 18.15 Japan, der Staat im Osten; 18.30 Vom ewigen Kampf um einen Strom; 18.45 Zeitgenossen gibt's; 19 Heut ist Tanz im grünen Ranz, ältere und neue Tänze; 19.40 Die größte deutsche Rundfunkausstellung Betrieb; 20.10 Bei Nacht sind die Raten ja grau, tanzt man aneddotische Begebenheit; 22.30 Schöne Volksmusik.

Hauptredaktion und verantwortlich für Politik und Lokales: Heinrich Dreyer, Stellv. Hauptredaktion und verantwortlich für den Auslandsdienst: Heinrich Dreyer, Stellv. Druck und Verlag: Heinrich Dreyer, sämtlich in Flörsheim am Main, D.-R. VI. 35. 686 Zur Zeit ist Preisliste Nr. 12 gültig.

Das Entschuldungsverfahren der Eheleute Franz und Katharina geb. Treber, Hochheim a. M., Tausch, 11 ist nach rechtskräftiger Bestätigung des Entschuldungsplans vom 31. Mai 1935 heute aufgehoben worden.

Wiesbaden, den 8. August 1935.

Das Entschuldungsamt beim Amtsgericht

Leeres Zimmer

oder passender Raum
Werkstätte 12 — 13
groß gesucht. Adresse
erfr. Massenheimerstr.

Miele

Staubsauger

Lieferung durch die Fachgeschäfte

Anzeigen helfen verkaufen